

Medizinisch-berufliche Rehabilitation

für junge Erwachsene mit juveniler idiopathischer Arthritis

Andrea M. Handschuh^a, Eithne Sonnek^a, Verena Ennser^a, Bernd Langer^a, Nadine Scholz-Schwärzler^c, Michaela Stoffer-Marx^d, Doreen Stöhr^b, Lena Sohlmann^a, Christa Oliveira-Sittenthaler^a

a) Reha-Zentrum Laab im Walde ■ b) Abteilung für Forschung, Innovation, med. Leistungsentwicklung (HFIL) ■ c) MRI Chronische Fatigue Centrum (MCFC) für junge Menschen, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin der Technischen Universität München, München Klinik Schwabing d) Studiengang Ergotherapie, Department Gesundheitswissenschaften, FH Campus Wien ■ christa.oliveira-sittenthaler@pv.at

Einleitung

Hintergrund und Zielsetzung: Junge Erwachsene mit juveniler idiopathischer Arthritis (JIA) stehen vor einzigartigen Herausforderungen, insbesondere beim Übergang in das Arbeitsleben. Die Zielsetzung dieses Forschungsprojektes ist es, ein tieferes Verständnis für die spezifischen Schwierigkeiten und Ressourcen dieser Gruppe im Bereich Arbeit zu entwickeln und darauf aufbauend Maßnahmen für die Sekundärprävention und medizinisch-berufliche Rehabilitation abzuleiten.

Fragestellung:

Hauptfrage: "Welche Schwierigkeiten und Ressourcen im Lebensbereich Arbeit beschreiben Expert*innen in Bezug zur Handlungsfähigkeit junger Erwachsener mit der Diagnose JIA?"

Nebenfragen fokussieren auf die Bedeutung der medizinischen Transition und die Ableitung von Maßnahmen für die Sekundärprävention und Rehabilitation.

Ergebnisse

Es wurden 14 Interviews geführt. Diese werden aktuell transkribiert und folgend mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Folgende demografische Daten können bereits dargestellt werden:

Abb. 1: Altersverteilung der Teilnehmer*innen (n=14, weiblich=12, männlich=2)

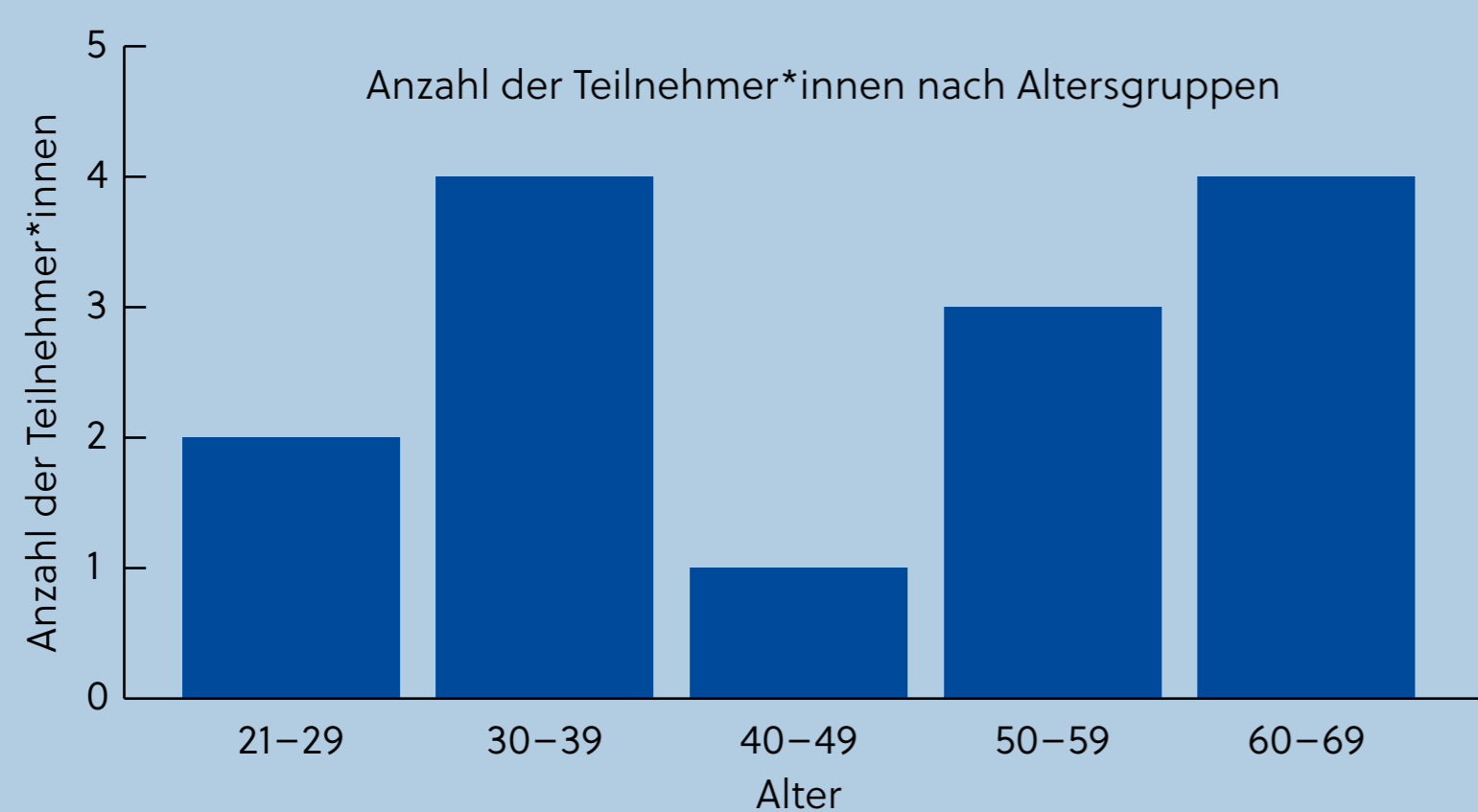
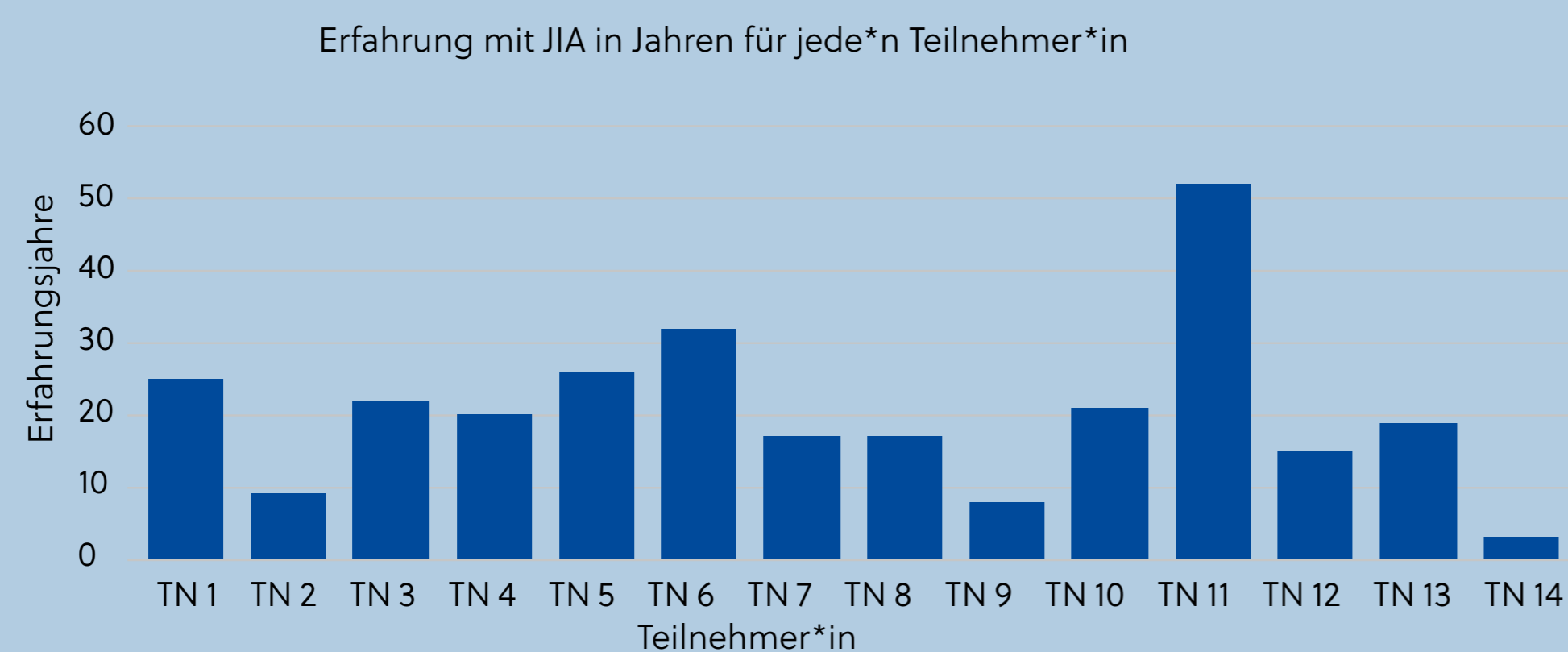


Abb. 2: Erfahrung pro Teilnehmer*in mit dem Thema JIA in Jahren



Literatur

- [1] Flick, U., von Kardorff, E. & Steinke, I. (Hg.) (2019). Qualitative Forschung. Ein Handbuch (13. Aufl.). Rowohlt Taschenbuch Verlag.
 [2] Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. Forum Qualitative Sozialforschung, 1 (1), Art. 22. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228>
 [3] Meuser, M. & Nagel (2005): Experteninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht: Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In A. Bogner, B. Littig & W. Menz (Hg.), Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. (2. Aufl., S. 71-93). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
 [4] Elo, S. & Kyngäs, H. (2008). The qualitative content analysis process. In: Journal of advanced nursing, 62 (1), 107-115. <https://doi.org/10.1111/j.1365-2648.2007.04569.x>

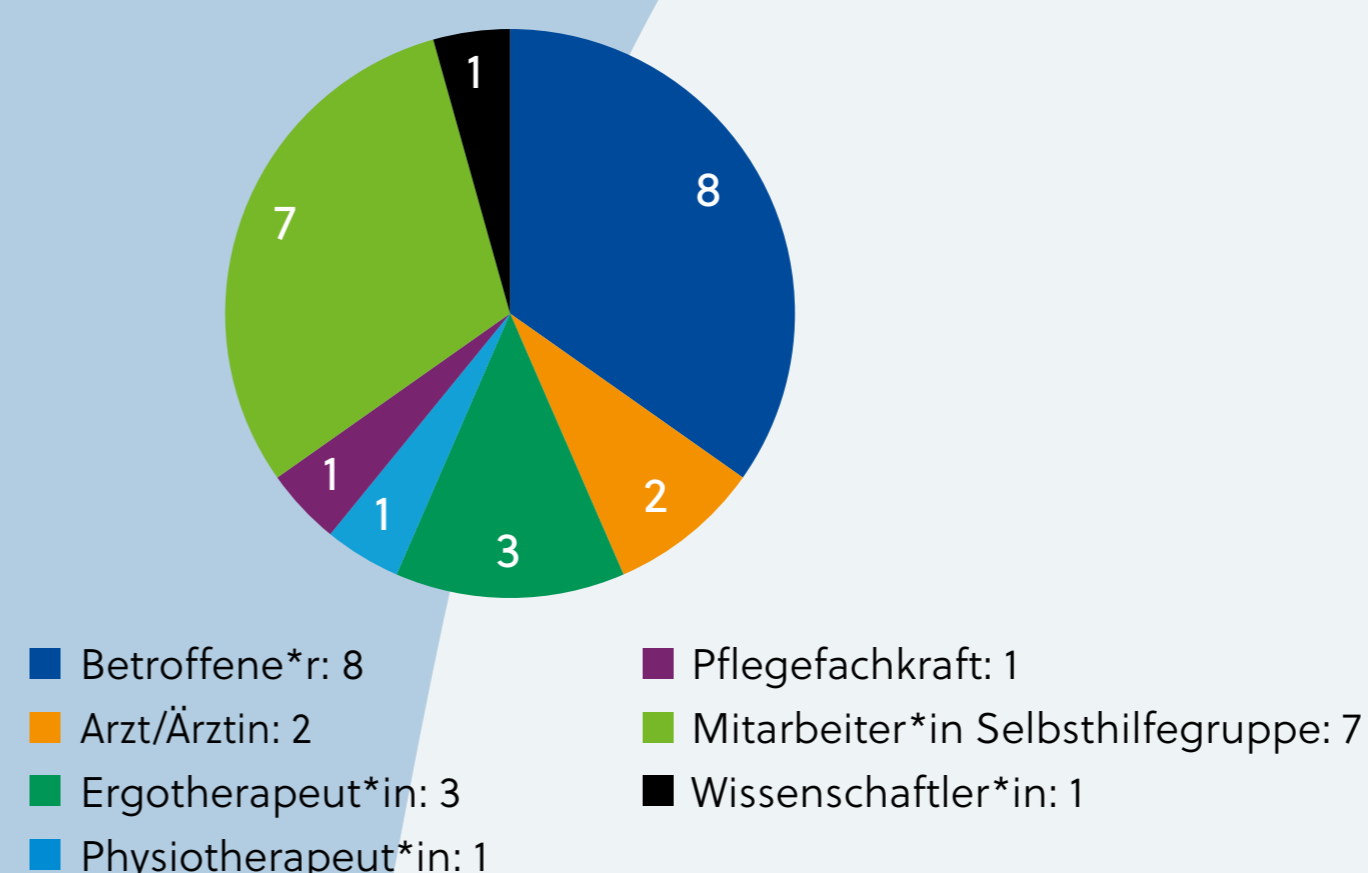
Methode

Dieses Projekt nutzt aus der Perspektive der Handlungswissenschaften einen qualitativ-explorativen Ansatz mit phänomenologischer Ausrichtung, um die Erfahrungen junger Erwachsener mit JIA im Arbeitsleben zu verstehen. Die Methodik umfasst:

- » **Studiendesign:** eine qualitative explorative Untersuchung.
- » **Erhebung:** Maximal variiertes Sampling [1]; problemzentrierte Expert*innen [2] Interviews.
- » Der Begriff **Expert*innen** umfasst in dieser Studie alle Personen, die Kontextwissen verfügen. Diese Personengruppe umfasst Menschen ab dem jungen Erwachsenenalter, die selbst von JIA betroffen sind sowie Personen, die sich fachlich mit der Thematik auseinandersetzen [3].
- » **Datenanalyse:** Kombinierte qualitative Inhaltsanalyse (deduktiv und induktiv) [4] zur Identifikation von Mustern und Themen, die Aufschluss über Schwierigkeiten und Ressourcen geben.
- » **Triangulation:** Einsatz eines interdisziplinären Forschungsteams zur unabhängigen Analyse und Interpretation der Daten, um Objektivität und Validität zu gewährleisten.

Abb. 3: Anzahl der Personen in spezifischen Rollen innerhalb der Teilnehmer*innenschaft, unter Berücksichtigung der Doppelrollen.

Rollenverteilung der Teilnehmer*innen



Conclusio

Die vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass junge Erwachsene mit JIA vielfältige Herausforderungen im Arbeitsleben erleben, die ihre Handlungsfähigkeit beeinträchtigen können. Es besteht ein Bedarf an gezielten Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation, die auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Gruppe zugeschnitten sind. Basierend auf den Erkenntnissen dieses Forschungsprojektes können konkrete Empfehlungen für die Sekundärprävention und Rehabilitation entwickelt werden, um die Arbeitsfähigkeit und Lebensqualität dieser jungen Menschen zu verbessern.